

Bradbury's Fahrenheit 411 braucht heute keine Feuerwehrleute mehr¹

Ein Nachtrag zum Düsseldorfer Bibliothekartag²

Wolfgang Löw, Magdeburg

Als Optimist bin ich wohl bei vielen meiner Bekannten gebranntmarkt. Aber die Vorbereitung zu unserer Podiumsveranstaltung bei der wir der „Schmarotzerfrage“ des Ulmer Professors Axel Brennicke³ nachgehen wollten, hat mich doch fast verzweifeln lassen. Nicht wegen des Ulmer Molekularbotanikers, der sich über Bibliotheken Gedanken machte, nein, weil ich – landauf landab - BibliothekarInnen suchte, die bereit waren, eine Vision dagegen zu setzen.

Nun sind Sie, falls sie INETBIB-LeserIn sind, ständigen Turbulenzen zwischen Grafschen „Nachfragen“ und hoffnungsfrohen QUO VADIS Bibliothekswissenschaft ausgesetzt. Was Sie dagegen noch nicht wissen: Im Hintergrund hat Ihr Personalbüro schon die Stelle Ihrer in den verdienten Ruhestand gehenden Kollegin längst mit dem „KW-Vermerk“⁴ versehen. Ja, richtig, Sie sind auf dem besten Weg zur OPL!

Soweit zu Realitäten, landauf landab, zumindest bei den (kleinen) Fachbibliotheken.

Meine „Podiums-Teilnehmer-Suche“ richtete sich aber an die „Großen“. Ist es dort ganz anders?

Sind leitende BibliothekarInnen – auch wenn sie einer UB vorstehen und nicht vom grassierenden OPL-Virus betroffen sind, zumindest von der „KW-Krankheit“ so stark befallen, dass ihnen selbst Angst wird vor Visionen? Kann man Oliver Obst mit seiner aus dem Jahr 2000 stammenden Satire⁵ jetzt nurmehr einen Druckfehler nachweisen und sagen: Eigentlich 2005 statt 50 sollte da

stehen! (Immerhin haben wir ja nun auch Wahlen – bzw. Sie lesen den Artikel bereits nach dem Bundestagswahl-Ausgang!)

Prophet bin ich nicht. Ich halte mich an Tatsachen. Die Teilnehmerzahlen der Tagungen gehen zurück⁶. In Graz können wir wenigstens sagen, dass es zu weit weg liegt. In Gotha (vgl. Beitrag von Eva Teubert in dieser Ausgabe), zur ASpB-Tagung in München oder zur DGI-Frühjahrstagung konnte man das nicht behaupten. Dabei brauchen wir das Gespräch, die Kommunikation – ja auch das gegenseitige Mut zusprechen. Zurück nach Düsseldorf.

Ich war schließlich froh, dass ich Claudia Lux für das Podium gewinnen konnte. Sie war schon vor 10 Jahren vehement für ein Change-Management in Bibliotheken eingetreten und ist heute (nicht zufällig) Vorsitzendes des DBV und steht neuerdings der IFLA vor. Dass die „Gegenseite“ von dem Herausgeber des Laborjournals, Siegfried Bär besetzt wurde, war dann auch ein Glücksfall, denn wichtig ist in diesen schwierigen Zeiten, dass unterschiedliche Positionen verständlich werden. Lösungen ist man auf solchem Wege ein Stück näher gekommen. Aber lesen Sie das vom Laborjournal freundlicherweise zum Abdruck freigegebene Editorial selbst.

¹ Bradbury, Ray: *Fahrenheit 451*. Diogenes Verlag AG Zürich, 1981; Originalausgabe: *Fahrenheit 451*, Ballantine Books, Inc., New York 1953

² Eine sehr ausführliche Auswertung hat dankenswerterweise Bruno Bauer im Vorheft gegeben. Dort war auch schon die Podiumsveranstaltung inbegriffen, so dass ich mich sehr beschränken kann: B. Bauer: "Bericht über den 94. Deutschen Bibliothekartag in Düsseldorf vom 15.-18. März 2005: Bibliotheken und ihre Perspektiven - Imageprobleme, personalisierte Dienstleistungen und der Wettbewerb um Kunden mit Google" In: *medizin - bibliothek - information* 5;2:45-49 (2005)

³ http://www.laborjournal-archiv.de/ansicht/brenn_03_12.pdf. Entgegnung Oliver Obst / http://www.agmb.de/mbi/2004_2/obst48-49.pdf

⁴ Künftig wegfallende Personalstelle

⁵ O. Obst: „Griff nach der Information. Medienminister Boris Becker droht, die letzte Bibliothek zu schließen. Ein Rückblick aus dem Jahr 2050“ In: *AGMB* aktuell Nr. 8:26-29 (2000)

⁶ Keine Reisekostenetats, keine Möglichkeit an Tagungen teilzunehmen, weil sonst die Bibliothek nicht mehr arbeiten kann oder gar schließen müsste

Wolfgang Löw
Leibniz-Institut für Neurobiologie
Wiss. Bibliothek
Brenneckestr. 6
D-39118 Magdeburg
Tel: +49 391 6263-107
Fax: +49 391 6263-108
E-Mail: loew@ifn-magdeburg.de

»Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit zu erleichtern, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem endlos weiten Meer.« (Antoine de Saint-Exupéry)